

Jahresbericht 2010/2011

Liebe Eltern, sehr geehrte Spenderinnen und Spender

Jedes Schuljahr bietet unzählige Anlässe und Gelegenheiten für Beobachtungen und Einblicke in die Welt unserer Schülerinnen und Schüler. Diese mal Anzahl tags-Jahre – es sind inzwischen sechzehn – multipliziert mit pädagogischen, psychologischen und anderen wissenschaftlichen Büchern und Texten, die uns in all den Jahren begleitet haben und neben den Betten unserer MitarbeiterInnen zu finden sind, ergeben einen reichhaltigen Schatz an pädagogischen Erkenntnissen und Erfahrungen. All dies hat uns gezeigt, dass die Vermittlung von Wissen – in den Köpfen der meisten Menschen der Grundauftrag einer Schule – nur ein Bruchteil der Bildung unserer Kinder ist. Und schnell stellt sich auch die Frage, welches „Wissen“, welche Inhalte vermittelt werden sollen.

Wovon soll man sich als Schule eigentlich leiten lassen in dieser immer komplexeren Welt? Woran können wir als LehrerInnen uns orientieren? An den sogenannten „Schlüsselqualifikationen“? An den Bildungszielen (die ja bekanntlich von Kanton zu Kanton variieren – und in unserem Land ziemlich anders sein dürften, als vielerorts auf der Welt)?

Das Wissen vermehrt sich von Tag zu Tag. Die tägliche Ration an Informationen, die in unseren Breitengraden jeder Mensch durchschnittlich empfängt, verteilte sich bis vor 50...vielleicht 100 Jahren auf ein ganzes Jahr und mehr. Es gäbe so viel zu wissen, zu verstehen in verschiedensten Bereichen, und je mehr das bewusst wird, desto klarer wird die – fälschlicherweise Sokrates zugeschriebene – Aussage von Platon: „Ich weiss, dass ich nichts weiss!“ Wobei es sich bei diesem Zitat um eine Verkürzung handelt und eigentlich auch um einen Übersetzungsfehler. Denn Platon behauptet damit nicht, dass er **nichts** wisse. Vielmehr hinterfragt er das, was er zu wissen meint. Denn was zu wissen, ist wirklich wichtig? Wobei handelt es sich um Scheinwissen und was ist echtes, tiefes Erkennen und Verstehen?

Also sollte doch der Orientierungspunkt für jede Lehrperson sein, die Kinder und Jugendlichen darin zu unterstützen, dass sie Fragen stellen, suchen und entdecken, Zusammenhänge erkennen, neugierig sind, ausprobieren und Fehler machen und daraus neue Erkenntnisse gewinnen! Diese Art des Lernens ist beflügelnd und ermöglicht es den jungen Menschen sich selber zu entdecken, und damit auch wirkliche Erkenntnisse über die Welt und das Menschsein. Diese Art des Lernens findet weniger in den Lehrbüchern, als vielmehr im echten Kontakt mit der Umwelt statt. Das mindert den Wert des Wissens um grammatikalische Regeln, mathematische Formeln, biologische Abläufe und Zusammenhänge etc. keineswegs, ersetzt aber nicht die Neugier und Fantasie jedes einzelnen Menschen, denn – wie schon Einstein sagte: „Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt!“

Also erübrigt sich für die Frage, ob unsere Kinder die Flüsse von Frankreich kennen müssen – werden sie bestimmt, falls sie sich (vielleicht früher... vielleicht später) für dieses Land interessieren sollten. Inzwischen geben wir ihnen Impulse, die Welt und ihre Umgebung zu beobachten, zu analysieren, zu ordnen, Kleines, Grosses, Faszinierendes zu entdecken, zu sammeln und – immer wieder – Fragen zu stellen! Diese Neugier, diese Lust auf Leben ist ein wunderbares Geschenk, das uns unsere Kinder täglich machen!

Kindertagesstätte

Gestartet haben wir das letzte Jahr in der KiTa unter neuer Leitung. Brigitte Vonmoos aus Luzern übernahm im August die Gesamtleitung unserer Kindertagesstätte, sowie die Ausbildung der

Lernenden. Da jedoch die pädagogische Umsetzung in der Praxis nicht unseren Wünschen entsprach und dadurch auch im Team verschiedene Konflikte auftauchten, mussten wir Frau Vonmoos im Januar entlassen. Die Leitung ad interim übernahm Eliane Heinzer. Im Team arbeiteten zudem mit: Stefanie Suter – auszubildende Fachfrau Betreuung im 3. Lehrjahr. Stefanie hat am Ende des Schuljahres ihre Lehrabschlussprüfung mit Erfolg abgeschlossen und arbeitet seit August 2011 in einer KiTa im Kanton Aargau. Susanne Ballat – auszubildende Fachfrau Betreuung im 2. Lehrjahr. Sie half in der KiTa tatkräftig mit und unterstützte z.T. auch Peter in der Schule. Susanne absolviert im Schuljahr 2011/2012 das 3. Ausbildungsjahr an der tags. Silas Inderbitzin – auszubildender Fachmann Betreuung im 2. Lehrjahr. Er arbeitet ebenfalls in der KiTa und teilweise in der Schule. Im Schuljahr 2011/2012 beendet auch er seine Ausbildung an der tags. Brigitte Gisler-Würsch – Praktikantin. Mit Hochzeit und Schwangerschaft war es für Bigi ein intensives Jahr. Sie ist inzwischen Mutter eines kleinen Sohnes, und wir freuen uns mit ihr! Franziska Rüd – Praktikantin. Sie ist im August 2010 mit uns gestartet. Sie konnte dann aber im Winter in eine von ihr gewünschte Schule einsteigen und verabschiedete sich damit von der tags.

Das letzte Jahr war für die KiTa eine grosse Herausforderung. Der personelle Fehlgriff mit der Leitung anfangs Schuljahr brachte Unstimmigkeiten und Unsicherheit. Trotzdem haben sich Steffi, Susanne, Silas und Bigi intensiv um die kleine Kindergruppe gekümmert; es gab viele schöne Ausflüge in die Natur, auf Spielplätze, in den Tierpark, an den Starzlenbach im Muotathal usw.

Leider starteten wir schon anfangs Schuljahr mit sehr wenigen Kindern in der Kindertagesstätte, und auch im Laufe des Jahres kamen keine neuen Anmeldungen dazu. Dies und die Schwierigkeit eine geeignete KiTa-Leitung zu finden, brachten uns zum Entschluss, die KiTa per Juli 2011 zu schliessen. Schon seit einigen Jahren waren die Zahlen in unserer KiTa eher rückläufig. Die verschiedenen Betreuungsstätten im Talkessel, sowie der neuerdings öffentlich angebotene Zweijahres-Kindergarten erfüllen viele Bedürfnisse der Schwyzer Eltern. Damit jedoch auch weiterhin ein früher Einstieg in die tags möglich ist, bleiben Kindergarten- und Basisstufe (ab 4 Jahren) bestehen und bilden ab August 2011 einen integrativen Bestandteil der Primarschule. Durch die Schliessung der KiTa ergaben sich Kürzungen der Betreuungszeit und die Betreuung während der Ferien wird nicht mehr angeboten.

So war also das 2. Semester in der Kindertagesstätte geprägt von zwei Themen: 1. Die Abschlussprüfung von Steffi und 2. Abschiednehmen von der Kindertagesstätte. Beides war verbunden mit Anstrengung und Tränen, und doch fand das eine wie das andere ein gutes Ende. Am Sommerfest verabschiedeten wir Denis, Serafina, Aicha, Elin, Joel und Louisa. Vanessa, Gabriel und Mirjam traten nach den Sommerferien direkt in die Basisstufe ein.

Primarstufe

Mit Unterstützung von Silas und Susanne startete Peter Schibli wieder mit seiner Primarschule ins neue Jahr. Zusammen mit den beiden Sprachlehrerinnen Ximena Gursky-Layera (Englisch) und Samantha Kaempfer-Nanzen (Französisch) deckt Peter alle Fächer auf dieser Stufe ab. Für spezielle Themen holt er sich auch gerne immer wieder fachliche Unterstützung ins Haus, setzt sich mit entsprechender Literatur auseinander und beschafft das benötigte Material.

So fanden auch dieses Jahr, nebst den üblichen Fächern, wieder ganz spezielle Themen Eingang in unseren Schulalltag. Dies aufgrund individueller Ideen und Vorlieben einzelner Kinder, aber auch in Zusammenhang mit den beiden Projektzyklen, die jeweils während vier Wochen - einmal im Herbst und einmal im Frühjahr - stattfinden. Einzelne Aktivitäten werden auch von den Lehrpersonen angeregt. Nachfolgend ein Überblick über die Jahresaktivitäten in der Primarschule: Eindrücklich war die Exkursion nach Rothenthurm, wo die Kinder bei der Beringung verschiedener Vögel dabei sein durften. Der Ausflug an den Wasserfall in Ried/Muotathal war

dagegen eine sehr ausgelassene und vor allem nasse Attraktion. Konzentration war dann wiederum beim Radtest gefragt, den alle Kinder mit gut bis sehr gut abgeschlossen haben. Die alljährliche Halloweenacht mit Kürbissuppe und selbstgeschriebenen Gruselgeschichten ist für die jüngeren Kinder ein ausgesprochenes Highlight und macht wohl hie und da auch ein bisschen Gänsehaut. Besinnlicher wird's da schon beim Weihnachtsbasteln mit Eltern und Geschwistern. Viele Geschenke, die später unter dem Weihnachtsbaum lagen, sind hier entstanden. Bevor es dann aber wirklich in den Weihnachtszauber ging, wurden die Familien zu einem stimmungsvollen Abend mit Theater und Weihnachtssingen eingeladen. Djembe spielen, mit echten afrikanischen Trommeln, war ein weiteres Erlebnis im vergangenen Schuljahr, ebenso wie der Skitag in der Handgruobi. Unten Nebelsuppe, oben Sonnenschein, da lachte einfach das Herz und allen machte das Skifahren und Snöben einen Riesenspass. Als sich der Frühling langsam wieder zeigte, gab es schon bald einen ersten Ausflug in den Wald.

Nebst den Exkursionen entstehen auch immer wieder viele Projekte und Aktionen im Schulhaus. So haben einige Kinder mit Papier, Essig, Kupfer und Zink bzw. Alufolie selber Batterien gebaut. Aus Holz und verschiedenen anderen Zutaten entstanden auch Schiffe und Vogelhäuser. Aber es wird nicht nur gebaut, sondern auch zerlegt. So mussten mindestens ein CD-Player und ein Computer ihr Innenleben der Neugier unserer Kinder preisgeben. Daneben wurden viele Bilder gemalt, Schmuck hergestellt, Elektromotoren gebaut, und Radios konstruiert.

Einige Male wurde auch der ganze Theaterraum umgestaltet zu einem Einkaufsparadies mit Schuhgeschäft, Kleidershop, Bücherladen und Gemüsetheke. „Fahrschule“ spielen mit Tretautos und Auftritte im „Fernsehen“ üben, konnten die SchülerInnen auf ihrem Ausflug nach Luzern ins Verkehrshaus. Und weil es schon bald wieder recht warm wurde, kam es zu frühen Planscherein und Bachstauungen im Starzlenbach im Muotathal. An einem etwas weniger heissen, dafür umso windigeren Tag flog die ganze tags aus ins Reussdelta. Gross und klein vergnügten sich bei verschiedenen Spielen und genossen die besondere Atmosphäre eines Föhntages. Den Abschluss fand dieses Schuljahr traditionellerweise mit dem tags-Sommerlager am Seelisberg-Seeli und dem anschliessenden Sommerfest, zu dem wie üblich auch die Familien der Kinder eingeladen waren.

Das Herbstprojekt im Oktober letzten Jahres stand unter dem Motto "von der Materie zum Objekt". Im Reussdelta am Vierwaldstättersee starteten wir gemeinsam in diese Projektzeit. In Gruppen bauten die Kinder verschiedene Kunstwerke aus Naturmaterial. Sie verwendeten dazu Steine, Schwemmholz, Schilf, Sand usw. Am Ende dieses ersten Projekttagess entzündeten wir den grossen Feuerturm. Dieser Einstieg inspirierte die Kinder und sie machten sich mit Feuereifer an ihr eigenes Thema. Die Aufgabe bestand für alle Kinder darin, selber ein Objekt aus „Materie“ herzustellen, diese Arbeit zu dokumentieren und einen theoretischen Teil dazu zu verfassen. Für die gesamte Arbeit standen den SchülerInnen vier Wochen zur Verfügung.

In dieser Zeit hat z.B. Marco mit viel Freude und Eifer eine Lokomotive aus Holz gebaut. Die Lokomotive hat er auch noch sorgfältig bemalt und beschriftet. Nico widmete sich dem Thema Stein und Beton. Er zeigte auf, was Beton ist und wie er hergestellt wird. Myriam hat sich für das Thema Specksteinschmuck entschieden. Sie hat mit Freude und viel Ausdauer sieben Steine geschliffen und zwei Ketten hergestellt. Neil befasste sich mit Steinzeit-Werkzeug. Er hat Pfeil und Bogen, einen Lederköcher, eine Knochennadel und ein Steinmesser hergestellt. Auf einem grossen Lernplakat hat er Bilder aus der Steinzeit aufgeklebt und selber beschriftet. Johanna hat selbständig verschiedene Töpfe aus Ton hergestellt.

Alessandro hat selber Papier geschöpft und dabei viel experimentiert. Elia war beim Schafescheren mit dabei. Er hat ein Kissen aus Schafwolle gefertigt. Nadescha bastelte mit bunten Kachelresten ein grosses Mosaikbild. Rahel schnitzte einen Marienkäfer, zwei Ringe und zwei Löffel aus Lindenholz. Ivan hat das Thema Erdöl bearbeitet, obwohl es schwierig war, eine praktische Arbeit dazu zu finden. Er hat lange und intensiv am schriftlichen Teil gearbeitet, viel Material zum Thema zusammengesucht, in Büchern und im Internet recherchiert. Zum Schluss umfasste seine Arbeit 11 Seiten Text mit Bildern und Grafiken. Valentina hat mit Begeisterung mehrere Tongefässe hergestellt. Sie hat es auch mit der Töpferscheibe versucht, was aber noch nicht ganz funktioniert hat. Maria hat zwei Brücken aus Ton gebaut. Die ersten Versuche sind fehlgeschlagen, der Ton war zu weich und die Brücken stürzten ein. Mit einem Holzgerüst hat es dann aber gut funktioniert.

Im Laufe der Projektzeit besuchten wir die beiden Holzbildhauer Richard Büeler und Nikolaus Blättler. Diesen beiden Künstlern bei der Arbeit zuzusehen hat die SchülerInnen sehr beeindruckt. Als gemeinsames Experiment bauten Lehrer und Schüler im Freien eine grosse Leonardo-Da-Vinci-Brücke auf. Die Einzelteile dieses Konstrukts halten nur dank der Schwerkraft zusammen und bilden so eine stabile Brücke. Allerdings erwiesen sich der Aufbau und die dafür nötige exakte Zusammenarbeit als ziemlich knifflig!

Für die zweite Projektzeit im Oktober konnten die Kinder ihr Thema selber wählen und setzten sich mit folgenden Themen auseinander: Die Griechen, Naturkatastrophen, das Zebra, das Känguru, Zähne, Elektronikschaltungen, Kugelbahn. Durch die freie Wahl des Themas gestalteten sich die Arbeiten sehr vielfältig. Hier zeigt sich wieder, wie verschieden die Arbeitsweisen der SchülerInnen sind. Die einen, die schon sehr früh fertig sind und die anderen, die eher alles auf die lange Bank schieben; solche, die sich selbständig sehr gut organisieren können und andere, die viel Begleitung brauchen. Auf jeden Fall ist diese Projektzeit eine echte Herausforderung, zumal die fertigen Arbeiten einem Publikum mit einem Vortrag präsentiert werden mussten! Das Lampenfieber vor diesen Vorträgen ist jeweils gross, aber auch dieses Jahr konnten wir anschliessend so manche stolzeschwellige Brust und viele strahlende Gesichter beobachten.

Sekundarstufe

Das vergangene Schuljahr war in der Oberstufe eine abwechslungsreiche, von vielen interessanten Begegnungen geprägte Zeit. In chronologischer Abfolge seien hier die wichtigsten Erlebnisse erwähnt.

Zu Beginn begaben wir uns gemeinsam auf Pilzsuche im Gebiet der Ibergeregge und fanden überraschenderweise auch viele Steinpilze und Eierschwämme und andere essbare Speisepilze. Die eindrucklichen Fliegenpilze liessen wir stehen. Auf diesem Weg kamen die Schüler anderntags in den Genuss eines feinen Pilzragouts. Der Höhepunkt des Schuljahres stand gleich anschliessend auf dem Programm. Zusammen mit Rossbergexperte Roland Marty erkundeten wir die Abbruchstelle des Bergsturzes von 1806. Mit seiner lustigen, lockeren Art und seinen Räubergeschichten hinterliess er bei uns einen bleibenden Eindruck. Auch das Campieren inmitten dieser rauen und wilden Gerölllandschaft war ein spezielles Erlebnis.

Weiter ging es mit Schweizer Geschichte, oder besser gesagt, mit „Schwyzer Geschichte“. Anlässlich eines Besuches des Muotathaler Klosters erzählte uns Schwester Scholastika Interessantes aus ihrem historischen und privaten Nähkästchen. Schwester Scholastika ist mittlerweile zur Oberin des Minoritinnenklosters gewählt worden. Das Projektthema im vergangenen Herbst lautete „Von der Materie zum Objekt“. Kreativität war gefragt. Am Schluss wurden u.a. folgende Objekte präsentiert:

eine Schwemholzlampe, Schmuck aus Speckstein, selber hergestelltes Papier, ein Sessel aus Petflaschen, ein Brettspiel und ein Modellhäuschen.

Zwischen dieser herbstlichen Projektzeit und den Weihnachtsferien ging's dann noch mal musikalisch zu und her. Unser krönender Abschluss war der Auftritt im Altersheim. Mit verschiedenen Liedern hellten wir die Vorweihnachtszeit der alten Leute etwas auf. Die Erfahrung zeigt, dass nächstes Mal unbedingt Lieder zum Mitsingen und Mitschunkeln ran müssen. Nach den Weihnachtsferien beschäftigten wir uns mit Zinnguss. Die selbst designten Figuren wurden in Gips geritzt und anschliessend mit heissem Zinn ausgegossen. Zu diesem Thema besuchten wir Eligius Schelbert im Muotathal, der Kuhglocken herstellt. Er tut dies nicht im Giessverfahren, sondern faltet und schweisst seine Kuhglocken aus Blech. Im Februar besuchten wir in Arth die Operette „Der fidele Bauer“.

Zum Thema „Lebensentwürfe“ machten wir eine Betriebsbesichtigung in der BSZ in Schwyz. Des Weiteren kam auch noch der Polizist Herr Fuchs bei uns zu Besuch und referierte über Gewalt, deren Erscheinungen und Prävention. Auch rhythmisch lief einiges. Wir rockten mit den „Theresianischen“ Djembes afrikanisch ab und brachten uns zum Schwitzen und das Schulhaus Höfli zum Vibrieren. Zusammen studierten wir einen mehrstimmigen Afrobeat und einen Hiphopbeat ein.

Nach den Sportferien stand dann auch schon wieder die nächste Projektarbeit auf dem Plan. Das Thema war frei und es bestand auch die Möglichkeit, das gewählte Thema zu zweit oder dritt zu bearbeiten. So gingen z.B. Giuanna und Anna auf Pilgerschaft auf den Spuren St. Jakobs, Lea und Jessica tourten mit dem Zug kreuz und quer durch die Schweiz, Melchior, Daniel und Livio brannten Hochprozentigen und Fabian erforschte das Weltall. Einige dieser Arbeiten waren im praktischen Teil sehr intensiv. Wurden aber auch in einem schriftlichen Teil theoretisch erfasst und z.T. ausführlich dokumentiert. Als krönender Abschluss stand dann vor den Sommerferien das alljährliche Lager an den Gestaden des Seelisbergsees auf dem Programm. Für die Hälfte der zehnköpfigen Oberstufenschar war dies dann auch das letzte gemeinsame Klassenlager. Die Gefühle waren dementsprechend freudig und traurig zugleich.

Das Oberstufenjahr war im ersten Semester auch geprägt durch Annas, Giuannas und Jessicas intensive Gymiprüfungsvorbereitungen. Für Anna und Giuanna ging die Rechnung schliesslich auf. Sie besuchen beide ab August das Gymnasium im Theresianum Ingenbohl. Daniel wird Automobilfachmann. Seine drei Jahre dauernde Berufslehre startete er im August 2011 in Rothenturm. Ivan, der das letzte Semester noch auf der Oberstufe verbracht hat, wechselt nach den Sommerferien in die öffentliche Oberstufe in Brunnen. So auch Jessica, sie besucht nach den Sommerferien die Orientierungsstufe des Theresianums Ingenbohl. Allen wünsche ich an dieser Stelle viel Glück und Gelingen auf ihren Lebenswegen.

Betrieb allgemein

Die *tags* steht weiterhin vor grossen Herausforderungen:

- Wir brauchen neue Räumlichkeiten – der Mietvertrag für das Schulhaus Höfli in Rickenbach konnte zwar nochmals bis im Sommer 2012 verlängert werden, aber die Gemeinde hat bald andere Pläne für das Haus.
- Die Anfragen und Anmeldungen für alle Stufen gingen in den vergangenen 2-3 Jahren zurück. Das Bedürfnis neue Lernformen – wie sie z.B. Remo Largo in seinen Büchern fordert – in den Schulen umzusetzen ist eher gering. Oder anders gesagt: viele Eltern sind begeistert von diesem Ansatz, sind aber nicht bereit, ihre Kinder auch in einer solchen Schule anzumelden. Gründe gibt es da verschiedene (Schulkosten, Nachbarskinder, Angst vor Anschluss an Berufswelt).
- Weniger Kinder = weniger Einnahmen, das ist auch klar. Und das obwohl die meisten Fixkosten deswegen nicht sinken (Miete und Löhne, um die zwei grössten Posten zu erwähnen). Im

vergangenen Jahr haben wir mit ausführlichen Dossiers 50 Stiftungen im ganzen Land angeschrieben – denn es gibt durchaus Institutionen, die Bildung und Kinder unterstützen, aber meist keine Privatschulen. Denn das Schulwesen ist in der Schweiz fest in der öffentlichen Hand. Und wir hatten darum leider auch wenig Erfolg mit unseren Anfragen. Die Vereinsmitglieder werden also bald die Weichen neu stellen müssen – denn auf die Dauer ist die *tags* in dieser Grösse nicht finanzierbar.

- Dazu kommt, dass neue Weisungen für die Privatschulen im Kanton Schwyz noch engere Vorgaben machen in verschiedenen Bereichen. Die Anforderungen steigen also, finanziell wird aber unsere Arbeit nicht anerkannt. Dazu tragen natürlich Schlagzeilen über Privatschulen, die Konkurs gehen nicht im positiven Sinne bei ...

Ehemalige voll im Leben

.... in die Zukunft schauen kann niemand. Wir sind auf jeden Fall sehr stolz und glücklich, dass in den vergangenen 16 Jahren viele Kinder in der *tags* eine ganze Menge über sich und das Leben gelernt haben und dies als (schon bald) Erwachsene privat und beruflich anwenden. Hier als Beispiel einige Eckdaten ehemaliger *tags*-SchülerInnen:

- Sarina Reichlin (1988): abgeschlossene Ausbildung an der Modedesign-Schule, Zürich, absolviert aktuell die Erwachsenenmatura
- Tino Reichlin (1990): abgeschlossene Ausbildung als Landwirt
- Danja Arquint (1991): abgeschlossene Fachmittelschule Theresianum Ingenbohl inkl. Matura, seit August 2011 Pädagogische Hochschule Goldau
- Selina Lüönd (1991): in Ausbildung zur Restaurationsfachfrau in Luzern
- Luca Arquint (1992): Fachmittelschule Theresianum Ingenbohl
- Corsin Lüönd (1992): in Ausbildung zum Elektroinstallateur beim EWS
- Matthew Honeyball (1992): in Ausbildung zum Bäcker /Konditor
- Sergio de Feminis (1993): in Ausbildung zum Koch im Seehotel Waldstätterhof in Brunnen
- Rahel Lüscher (1993): in Ausbildung zur Betriebsassistentin
- Jasmin Holdener (1992): in Ausbildung zur Detailhandelsfachfrau
- Aaron Honeyball (1993): Frankreichaufenthalt
- Noah Reichlin (1993): in der Ausbildung zum Automechatroniker
- Mirjam Marty (1994): Gymnasium Theresianum Ingenbohl
- Eva Trutmann (1994): Gymnasium Kollegium Schwyz
- Lorenz Reichlin (1995): Fachmittelschule Theresianum Ingenbohl

Liebe Grüsse

Diana de Feminis, Vereinspräsidentin
 Eliane Heinzer, Schulleiterin